

Furcht und Elend des Bundesbankers, oder „Die Sarrazenie als Blume des Bösen“

In den vergangenen Wochen hat ein Mann die Gemüter der Republik in einer Weise erhitzt, die selbst hartgesottene Medienexperten überrascht und an dem – laut *Spiegel online* – sogar der Fernsehmoderator Beckmann schier verzweifelte: Thilo Sarrazin, ehemaliger Finanzsenator in Berlin, bekennender (Noch-)Sozialdemokrat und in seinem früheren Leben in Berlin gestalterisch tätig in einem so genannten „rot-roten Senat“, anschließend weggelobt in den Vorstand der Bundesbank, hat wieder einmal zugeschlagen.

Sarrazin ist bekannt für seine groben Thesen zum Charakterbild des prototypischen Hartz-IV-Empfängers, zum Thema Ausländerintegration und zur sozio-ökonomischen Befindlichkeit von Immigranten. Zur Erinnerung hier einige seiner griffigen Phrasen, mit denen er den geneigten BILD- und BZ-Leser in regelmäßigen Abständen erheitert und die er jetzt in seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“ angeblich wissenschaftlich belegt:

„Nirgendwo sieht man so viele Menschen, die öffentlich in Trainingsanzügen rumschlurfen, wie in Berlin.“ (1. März 2002)

„Wer als Hartz-IV-Empfänger genug Kraft für ein Ehrenamt findet, der sollte dann die Kraft darein legen, Arbeit zu finden.“ (27. September 2007)

„Die können aber mehr ohne Abschluss als unsere in Berlin mit Abschluss.“ (18. Februar 2008 über bayrische und Berliner Schüler)

„Wenn man sich das anschaut, ist das kleinste Problem von Hartz-IV-Empfängern das Untergewicht.“ (20. Februar 2008)

„Alle Juden teilen ein bestimmtes Gen, Basken haben bestimmte Gene, die sie von anderen unterscheiden.“

"Eine große Zahl der Araber und Türken in dieser Stadt hat keine produktive Funktion, außer für den Obst- und Gemüsehandel."

Das Bundesbank-Genick hat dem Brandstifter wohl die antisemitische Entgleisung gebrochen, über diffamierte Muslime regt sich in Deutschland ja kaum jemand auf. Und günstig ist es, wenn es dann einen Bundespräsidenten gibt, der einem durch offenbar persönlichen Einsatz den „Abgang“ erleichtert, wie die Presse zu berichten weiß.

Sei's drum ... Das Gefährliche an Sarrazin ist: Er ist nicht dumm. Mit seiner zynischen Rhetorik trifft er, und das ist das Fatale, auf eine systematisch vorbereitete Grundstimmung, die nicht nur aus einer langen Reihe übelster politischer Versäumnisse etablierter Politik resultiert, sondern systematisch gewollt ist. Ein System in der Krise benötigt Sündenböcke. Wenn jetzt die bürgerliche Politik schmerzhaften Verzicht von der breiten Masse der Bevölkerung verlangt, um (vorgeblich) die Staatsverschuldung wieder in den Griff zu bekommen (Stichwort: „Schuldenbremse“), dann muss es benennbare Verursacher geben. Und das sind seit je her die Schwächsten in der Gesellschaft. Die Bankmanager, kurzfristig als Verantwortliche für die krisenhafte Entwicklung entlarvt und benannt, haben sich in ihrer ökologischen Nische erholt und strotzen jetzt vor neuem Selbstbewusstsein: Die bürgerliche Politik hat durch ihr Einschreiten in der Bankenkrise gezeigt, dass die Bankmanager systemrelevant und damit unverzichtbar sind. Jetzt gilt: Neues Spiel, neues Glück ... und herbei mit einem neuen/alten Sündenbock. Den benennt Sarrazin mit seiner bewährten Verdampfungsrhetorik.

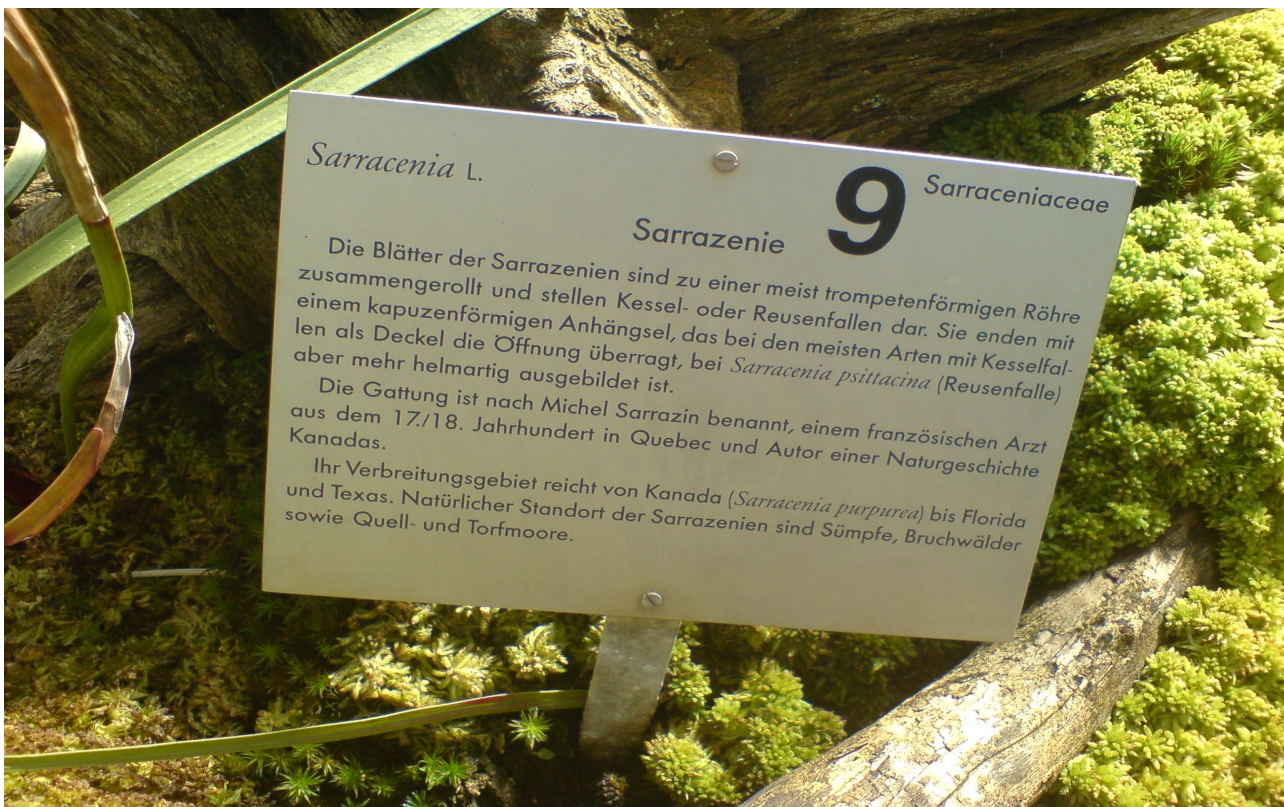
Nach der großen Krise boomt die Wirtschaft wieder, das zweite Quartal 2010 hat ein Wachstum von 3.5% erreicht. Deutschlands Manager sind auf der Suche nach Fachkräften, nach qualifizierten Menschen, die die Industrie mit finanziellen Lockprämien anwerben muss, um konkurrenzfähig zu bleiben. Vorbild: Die GreenCard, die vor einigen Jahren schon einmal dem Zweck dienen sollte, billige Programmierer aus Indien anzuwerben (die dann aber nicht gekommen sind). In die Bildung vor Ort wird nicht investiert. Es ist ja auch billiger, die fertig ausgebildeten Leute heranzuholen als selbst zu qualifizieren. Die unqualifizierten Migranten werden Gemüsehändler oder Döner-Köche, die den deutschen Hartz-IV-Empfängern nebenberuflich aus Vietnam eingeschmuggelte

Jogginghosen verkaufen, den nationalen Schwarzmarkt für Burkas und Kopftücher kontrollieren und in Polen gefälschten Wodka trinken – und die Welt des BILD-Lesers ist wieder in Ordnung. Nebenbei werden „unsere“ Arbeitslosen erneut herabgewürdigt: Sie bringen die Qualifikationen für den harten Arbeitsmarkt nicht mit, sie sind nicht „die Leute, die wir *wirklich* brauchen“ – im Zweifelsfall sind sie übergewichtige Hartz-IV-Leute ohne Arbeitsdisziplin oder türkisch-arabische Drogendealer. Den Willigen unter den Lumpenproletariern empfahl Frau Merkel jüngst eine Fortbildung zum Altenpfleger. Eine doppelte Herabwürdigung, die aus dieser Forderung spricht: Für „wirklich gute Arbeit“ taugen die Arbeitslosen nicht, und Altenpflege ist keine anspruchsvolle Tätigkeit ... also sind sie in dem Bereich gut und nützlich aufgehoben. Das ist doch die Konsequenz, die man ziehen muss, wenn solche arbeitsmarktpolitischen Szenarien in den Raum gestellt werden, die nebenbei noch das demographische Problem der überalternden Gesellschaft lösen.

Merkel beleidigt nicht nur die Arbeitslosen, die sich um qualifizierte Jobs bemühen, sondern auch die Menschen, die heute schon in der Kranken- und Altenpflege tätig sind. Und diese Menschen arbeiten in Berufen, die zu den schwersten Berufen überhaupt gehören, sowohl was die physische Belastung angeht wie auch die psychische. Und es sind zudem Berufe, die zu den am schlechtesten bezahlten Arbeiten in Deutschland zählen. Das ist der Stellenwert, den die Regierung der Arbeit zuweist – und damit den Menschen, die diese Arbeit täglich verrichten. Der Mann für's Grobe, der „rote Sarrazin“ mit 10.000€ Pensionseinkommen, rührt dabei munter die Trommel der Diskreditierung.

Sarrazin profitiert von jenen Brandstiftern, die den fruchtbaren Boden für seine Ausfälle bereitet haben und die die erschreckende Zustimmung, die er in weiten Teilen der Öffentlichkeit findet, erst ermöglicht haben. Ein Guido Westerwelle hat doch zu Beginn des Jahres, gerade als es um Hartz IV-Empfänger ging, das gleiche Ziel angepeilt: Diffamierung und Herabwürdigung ganzer Bevölkerungsschichten, damit die noch unangekrazte Mitte die Füße still hält und es angesichts der Krise nicht zu sehr mit der Angst bekommt.

Sarrazin setzt heute nur seine demagogische Rhetorik und seine Medienpräsenz ein, um Ressentiments zu verfestigen – eine und eine Kontinuität des Ressentiments zu schaffen, die einzig und allein das Ziel hat, den Schwachen und Benachteiligten zu demütigen und mundtot zu machen – wohl wissend, dass er oft Zustimmung bei denen findet, die noch Arbeit und wirtschaftliche



Sicherheit haben und ihre Ängste dadurch bändigen, dass sie die „Schuld“ an wirtschaftlicher und sozialer Bedrängung bei den Fehlern der Opfer suchen. Sarrazin bläst genau in diese Trompete, und er trifft den demagogisch nachhaltigen Ton.

Äußerungen wie die von Jutta Steinbach über die Mitschuld Polens am Angriff des Hitlerfaschismus sind in genau diesem geistigen und ideologischen Sumpf zu finden, in dem die Sarrazenien blühen (siehe Bild). In Berlin kündigen Faschisten jetzt öffentlich „Solidaritätsevents“ für Sarrazin an, die Polizei entfernt auf seinen Antrag hin ein Plakat mit seinem Konterfei von der Fassade des NPD-Büros in Köpenick. Schlauer Schachzug: Auf diese Weise macht er den klammheimlichen Faschismus salonfähig, denn von den braunen Schlägern grenzt er sich vordergründig ab. Aber deren Gedankengut, das teilt er.

Rassismus und Dumpfheit werden hoffähig gemacht, und genau das ist das Ziel. Nicht von ungefähr kocht jetzt auch die Diskussion um den Status des konservativen Flügels in der CDU hoch. Manche Beobachter sehen erste Schritte, die die Gründung einer neuen Partei rechts von der CDU/CSU darstellen könnten. „In den guten alten Zeiten“ gab es noch einen Franz-Josef Strauß, der das zu verhindern wusste – seine reaktionäre Präsenz war so dominant, dass er das kryptofaschistische Potenzial zu integrieren wusste. Herr Guttenberg hat dafür wohl nicht das Zeug ... was die Dame im Kanzleramt vorläufig beruhigen dürfte.

Unter dem Strich bleibt: Sarrazin ist kein Einzeltäter. Eine solche Pflanze gedeiht nur in einem ökologischen Milieu, das ihr die Luft zum Atmen gibt. Dabei sehen die Sarrazenien so harmlos aus. Was steht auf dem Schild über dieser Pflanze? „Die Blätter ... sind zu einer meist trompetenförmigen Röhre zusammengerollt und stellen Kessel- oder Reusenfallen dar. Sie enden mit einem kapuzenförmigen Anhängsel, das bei den meisten Arten mit Kesselfallen als Deckel die Öffnung überragt ...“. Ja, komische Assoziationen hat man: Trompeten, die – kräftig genug geblasen – den Sturm einläuten, die Fallen des Rattenfängers sind auch vorhanden, und unten dran das kapuzenförmige Anhängsel, das gleichzeitig an die Haube des Ku-Klux-Clan und ein nicht näher zu bezeichnendes Geschlechtsorgan erinnert. Ungebildete Proleten sprechen in solchen Zusammenhängen gelegentlich von einem „dummen Sack“, aber das trifft hier ja wohl nicht zu (die Rede von den „ungebildeten Proleten“ meine ich ...).

Dr. Frank Beckmann, LO Berlin